

## Z u s ä t z e.

I.

Zu der Anmerkung Seite 39.

Die Meynung von der platten Gestalt der Erde ist ganz gewiß sehr alt und in den Zeiten der Unwissenheit auf das eifrigste vertheidigt worden. Cosmas Indopleustes, ein Mönch aus dem sechsten Jahrhunderte, verneuerte sie in seiner Topographia Christiana und bewies, daß die Erde nicht rund sey: einer von seinen Beweisen ist merkwürdig, daß ich seine Worte hersehen muß; er spricht „da die Chaldäer die Sterne alle Tage regelmäsig über den Horizont heraussteigen und untergehen sahen, bildeten sie sich ein, daß sie sammt dem ganzen Himmel, den sie sich wie eine hohle Kugel vorstellten, herum geführt würden: denn sie kannten die wahre Gestalt der Erde nicht und wußten nicht, daß die Sterne von den Engeln am Himmel herum getragen werden.“ Collectio nova Patrum. T. II. p. 161.

Er glaubte also mit den Alten, die Erde wäre, wie ein Teller gestaltet und rings herum mit hohen Wänden, die wie ein Gewölbe zusammen liefen, umgeben. An diesem Gewölbe bewege sich die Sonne der Mond und die Sterne. Mitten auf der Erde stehe ein hoher Berg, hinter welchen sich die Sonne täglich einmal verberge und Nacht werden lasse: dieser Berg habe eine kegelförmige Gestalt. Da nun die Sonne im Sommer hoch am Himmel hinlaufe: so werde sie zu dieser Zeit nur von der schmalen Spitze dieses Berges bedeckt: im Winter hingegen gehe sie weit tiefer hinter seinem breiten Fuße vorbey und verursache die langen Nächte. Auf der 188 Seite des angeführten Wer-

Werkes findet man dieß alles abgebildet und weitläufiger beschrieben. Cosmas setzt hinzu, daß die Erde, welche wir bewohnen, mit dem Weltmeere umgeben sey: aber jenseit des Oceans befinde sich eine andere Erde, die sich bis an die Mauern der Welt erstrecke. Diese Erde jenseit des Oceans sey es auch, wo der erste Mensch erschaffen worden und wo das Paradies gewesen ist. Aber die Sündfluth habe den Noah in seinem Kasten auf diese Erde herüber getragen.

Dieses Land jenseit des Oceans kömmt fast mit der terra atlantica der Alten überein, und diese Philosophie stimmt mit den Traditionen aller morgenländischen Nationen zusammen. Denn die Indianer setzen den Berg Someirah auch in die Mitte der Erde und lassen die Sonne bey deren Untergange hinter ihn kriechen. *Herbelot. Bibl. orient. p. 827.* Die Muhametaner und überhaupt alle orientalische Völker sagen: die Erde ist rings herum mit hohen Bergen umgeben, hinter welche sich die Sterne bey ihrem Untergange verbergen: und dieß sind die Mauern oder Wände des Cosmas. *Herbelot. l. c. p. 230.* Sie setzen hinzu, daß jenseit dieser Berge ein neues Land oder eine neue Erde anzutreffen sey: und dieß stimmt ebenfalls mit jener Tradition der Alten von der terra atlantica, wie schon *Herbelot* bemerkt, zusammen.

Aber man siehet doch mit Vergnügen, wie sich diese alte alberne Philosophie durch die Tradition ausgebreitet, verunstaltet und durch tausend Irrthümer bis an die Wahrheit selbst erhoben hat.

2.

Anmerkung zu den 5ten §. des 3ten Abschnitts.

Die Japonier bedienen sich der Periode von 19 Jahren, in welche sie 7 Monathe einschalten. *Hist. gén. des Vog. T. XL. p. 117.*

F 5

3. An-

Anmerkung zu der 11ten §. des 3ten Abschnitts.

Das Sternbild des Wassermanns heist in der chinesischen Sprache: Auferstehung des Frühlings. Da nun die Frühlingsnachtgleiche selbst niemals in den Wassermann gefallen seyn kann; und da die Sonnenwende bey den Chinesern vielmehr ehemals in diesen Sternbilde gewesen seyn muß: so kann man schließen daß die Auferstehung oder der Anfang des Frühlings bey ihnen so viel heist, als die Rückkehr der Sonne von dem Kreise des Steinbocks: denn da wird in China wieder Frühling.

Die Japonier pflegen den Anfang des Jahres noch ist in die Zeit, wenn sich die Sonne im 15ten Grade des Wassermanns befindet, zu setzen: denn in der *histoire des voyages* T. XL. p. 116. liest man folgende Nachricht: „Der Anfang ihres Jahres fällt zwischen die Winter Sonnenwende und Frühlingsnachtgleiche ohngefähr den 5ten Hornung.“ Und um diese Zeit befindet sich die Sonne akkurat in dem 16ten Grade des Wassermanns.

Man bemerkt hierinne ferner eine Uebereinstimmung der Japonier mit den Chinesern, welche ihr Jahr stets mit der Winter Sonnenwende, die sich nach ihrer Meynung beständig in dem 15ten Grade des Wassermanns befindet, anfangen. Man sehe hierüber die 28ste Parag. des 3ten Abschnittes im zweeten Bande.

Die Epoche der japonischen gewissen Zeitrechnung fällt nicht weiter als bis auf das 660ste Jahr vor Christi Geburt zurück. *Hist. génér. des Voyages* T. XL. p. 54. Aber da die Sonnenwende im Jahre 3513 vor Christi Geburt eigentlich im 15ten Grade des Wassermanns war: so folgt, daß sich diese astronomische,

sche Tradition bey den Japoniern weit länger, als ihre Zeitrechnung ausweist, erhalten haben muß.

## 4.

Anmerkung zu der 17ten S. des 3ten Abschnitts.

Die Bewohner der philippinischen Inseln tragen sich noch mit einer Tradition von dem alten Zank der Sonne mit dem Mond. Der Mond ward in dem Streite von der Sonne überwunden und gebahr aus Schrecken die Erde, welche bey dem Herabfallen in Stücke zerbrach.

Die Indostaner hingegen erzählen einander, daß sich ehemals die Berge gegen die Götter empörten; wie sie sich in die Lüfte erhoben, die Sonne verfinsterten und die Städte mit in die Luft nahmen; daß ein Gott herbey eilte und sich mit den Bergen in eine Schlacht einließ, ihnen ihre Flügel weghieb, und sie auf solche Art wieder auf die bebende Erde zurück stürzte, welche ganz damit bedeckt ward.

Man findet in diesen Traditionen die Fabeln von dem Kriege der Riesen mit den Göttern, welche zufolge der griechischen Dichter, den Himmel auf den hohen Bergen stürmen wollten. *Lettres curieuses et édifiantes. T. XIII.*

Die Tradition der Chineser von einer im Meere versunkenen alten Insel; die Meynung der Griechen von der ersoffenen terra atlantica; die Geschichte des *Peyrum*, den die Götter liebten und bey dem Einbruche der großen Fluth in einem Schiffe dem Tode entrißnen Kaempfer. *Hist. du Japon. L. III. c. 3*; die Tradition der alten nordischen Nationen von dem *Belgomer*, der ebenfalls mit seiner Frau aus der großen Fluth in einem Kahne gerettet ward; und die Geschichte des chaldäischen *Xisuthrus*, der mit seiner Familie

lie. der großen Fluth entwischte: alle diese auf verschiedene Art abgeänderten Kopien der Geschichte des Noah bezeugen genugsam, daß alle angeführte Traditionen von einer einzigen Geschichte entsprungen, und daß alle diese Nationen von einer einzigen abstammten sind.

## 5.

Anmerkung zu der 4ten §. des 4ten Abschnitts.

Die Götterlehre der Japonier enthält zwölf Götter, und es ist merkwürdig, daß die Japonier ihre Götter in zwei Klassen theilen: die erste, die aus 7 Göttern bestehet, ist sehr alt, und die zweite, die deren nur 5 enthält, ist erst in den neuern Zeiten hinzu gesetzt worden. Hist. des Voyages. T. XL. p. 41. 42. 230. Die Zahl 12, welche mit den Göttern der Aegyptier übereinkömmt, zeigt schon von einer sonderbaren Uebereinstimmung dieser so weit abgelegenen Nationen; aber, wenn man gar bedenkt, daß die Aegyptier ebenfalls einstmalen nur 7 Götter zählten, und daß die übrigen 5 in den folgenden Zeiten erst hinzu gekommen sind: so wird diese Uebereinstimmung noch auffallender. Man kann daher sehr wahrscheinlich schliessen, daß die 7 ältesten Götter aus der Verehrung der 7 Planeten, die 5 neuern hingegen, aus der Anbetung der Natur überhaupt, und der vier Thiere, wo sich die Sonnenwenden und Nachtgleichen befanden, entstanden seyn mögen.

Hieraus erhellet der Satz, daß die Japonier sowohl als die Aegyptier von einer gemeinschaftlichen Nation hergekommen sind, aufs neue. Aber diese Tradition von den gedachten Göttern mußte bey den Aegyptiern freylich viel sorgfältiger und akkurater als bey den Japoniern aufbehalten werden.

## 6.

Anmerkung zu der 5ten §. des 4ten Abschnitts.

Die Indianer kommen herüber auf den Pyr — Pan — Jal, den höchsten der Berge des Gebirges Kaukasus, wallfahrten. Der Fluß Songary entspringt auf dem höchsten Berge der großen Tartarey, welcher Chang — Pe — Chan heist: und die Chineser sowohl, als die Tartaren halten diesen Berg für den heiligsten der Welt. Sie erdichten eine unendliche Menge Fabeln von diesem Berge und rühmen sich, daß ihr Geschlecht aus ihm geböhren worden sey.

## 7.

Anmerkung zu der 12ten §. des 5ten Abschnitts.

Cardinal de Cusa spricht: die Chaldäer hatten ehemals auch dreymonathliche Jahre. Voyez ses Oeuvres p. 1155.

## 8.

Anmerkung zu der 19ten §. des 6ten Abschnitts.

Richardt Pococke, welcher Aegypten besucht hat, beschreibt den Grabtempel des Königs Osymanduas, der noch gegenwärtig existirt. Er fand daselbst viel Dinge, die Diodorus Siculus beschreibt, woraus erhellet, daß diese Nachrichten gegründet sind. Description of the east. T. I. p. 107.

## 9.

Anmerkung, welche sich auf die 323 Seite beziehet.

Aufsteigende Dünste können die Abwechselung des Wetters, Regen, Dürre, Sturmwinde u. s. w. anzeigen: und man kann schliessen, daß die Menschen, welche

che ein sumpfig ausdampfendes Land bewohnten, dergleichen Ereignisse durch eine lange Erfahrung voraus wiffen konnten. Auch die meisten berühmten Orakel des Alterthums befanden sich an solchen Orten, die sich vorzüglich durch verschiedene merkwürdige Erscheinungen der Natur auszeichneten. Ein Hirte, am Fuße des Parnass, dessen Ziegen zuweilen betäubt zu Boden geworfen wurden, entdeckte an diesem Berge eine Höhle, die dieses durch ihren Dunst verursachte. Diese Erscheinung verschwieg er, sagte aber andern Hirten voraus, daß daselbst ihre Heerde umkommen würde: und alle Welt kam, diesen wunderbaren Propheten zu sehen. Dieß ist, wie Diodorus aus Sicilien L. XVI. c. 11. berichtet, der Ursprung des berühmtesten Orakels der Griechen.

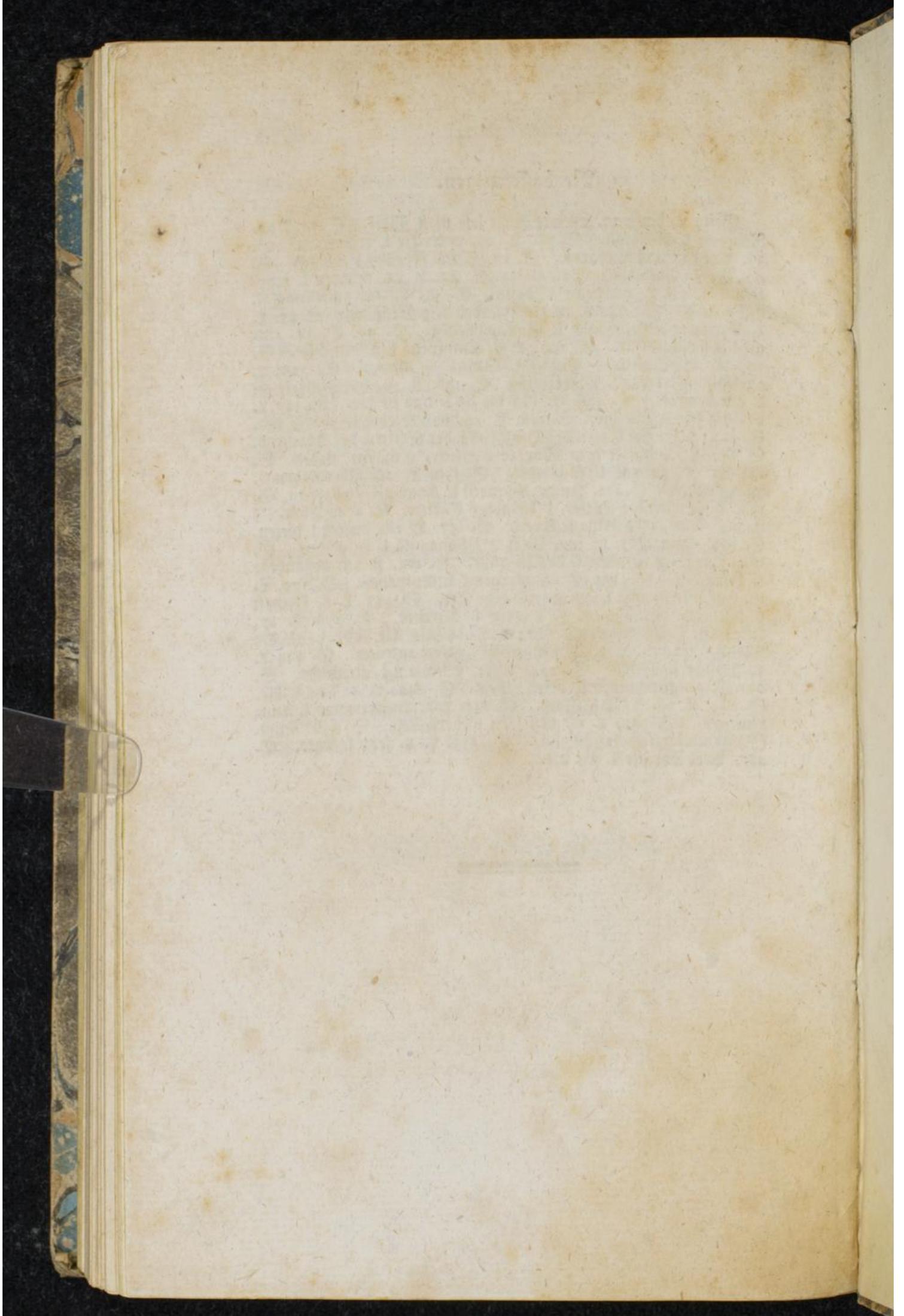
Aeschylus meldet, daß anfangs die Erde zu Delphis geweissaget habe, aber in der Folge habe dieses Amt Apollo über sich genommen. Die Erde bedeutet die Dünste, und Apollo, die Sonne. Also erhellet aus allen diesen Traditionen, daß die natürliche Astrologie die wahre und einzige Quelle der Sterndeutung und aller Arten der Wahrsagerey ist.

Ende des ersten Bandes.

Verz

## Verbesserungen.

Seite 9. Linke 23. anstatt Welt lese man Werk. S. 12. L. 22. Religion l. Religion. S. 20. L. 29. erstreckte l. erstreckten. S. 36. L. 15. Sara l. Saros. S. 37. L. 10. Abyden l. Abydo. S. 40. L. 15. Anfänge l. Aufgänge. S. 41. L. 31. müßten l. mußten. S. 45. L. 11. denn l. dann. S. 53. L. 17. an einmal l. auf einmal. S. 74. L. 18. 8 Stunden l. 5 Stunden. S. 85. L. 1. Sommer Sonnenwende l. Sonnenwende. S. 96. S. 14 einz gefüllt l. eingebüllt. S. 107. L. 9. Damville l. D'Anville. S. 107. L. 12. Dalai — Cama l. Dalai — Lama. S. 125. L. 27. Himmelskreise l. Ehierkreise. S. 126. L. 10. hat bemerkt an l. hat bemerkt. S. 126. 17. daß die sie l. daß sie die. S. 127. L. 22. die für l. für die. S. 128. L. 16. von je eher l. von je her. S. 142. L. 17. der Stern des Drachens l. der Stern  $\alpha$  des Drachens. S. 143. L. 2. hinter dem Worte: ähnlich, muß ein \* stehen. S. 144. L. 30. einmal l. fünf mal. S. 150. L. 26. Uberglauben l. Aberglauben. S. 152. Anm. Anquetil l. Anquetil du Perron. S. 154. L. 15. größrer Entfer. l. kleinerer Entfer. S. 154. Anm. (\*) u. 164. Anm. (\*\*) Hide l. Hyde. S. 157. L. 26. diesem l. diesen. S. 163. Anm. (\*\*) u. 197. Anm. (\*) Saumaise l. Salmastius. S. 168. L. 25. es ist nicht l. das ist nicht. S. 173. L. 28. beständige l. beständig. S. 174. L. 18. Epigens l. Epigenes. S. 175. L. 10. auf irgend eine l. auf irgend eine Art. S. 185. L. 8. können l. konnten. S. 189. L. 7. Kirker l. Kircher. S. 199. L. 27. Astromen l. Astronomen. S. 212. L. 16. als die Erde l. als der Mond. S. 212. L. 23. Osimandue l. Osymanduas. S. 224. L. 3. Nonne l. Name. S. 224. L. 21. gelichsam l. gleichsam. S. 231. L. 1. griechischeo l. griechischen. S. 242. L. 9. hier l. die. S. 244. L. 26. Nach l. Nach. S. 245. L. 18. Anaximems l. Anaximenes. S. 248. L. 16. desselben l. derselben. S. 253. Anm. (\*\*) Iamblique l. Iamblichus. S. 273. L. 8. seht l. setzte. S. 287. L. 2. vor die l. für die.



Inches 1 2 3 4 5 6 7 8

Centimetres 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19

**TIFFEN** Color Control Patches

© The Tiffen Company, 2007

Blue	Cyan	Green	Yellow	Red	Magenta	White	3/Color	Black
Light Blue	Light Cyan	Light Green	Light Yellow	Light Red	Light Magenta	White	Light Gray	Light Black
Dark Blue	Dark Cyan	Dark Green	Dark Yellow	Dark Red	Dark Magenta	White	Dark Gray	Dark Black

**TIFFEN** Gray Scale

© The Tiffen Company, 2007

A	1	2	3	4	5	6	M	8	9	10	11	12	13	14	15	B	17	18	19
		R	G	B			W		G		K			C	Y		M		